

Die Edition der Basler Universitätsmatrikel

Autor(en): Hans Sutter
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1981

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/9c6c112e-b56d-48c5-8a53-ceda5f3a28e5>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Hans Sutter

Die Edition der Basler Universitätsmatrikel

Wer an einer Universität studieren will, muss sich unter Vorlage eines Maturitätszeugnisses oder eines andern gleichwertigen Ausweises über die Befähigung zum akademischen Studium immatrikulieren. Er muss seinen Namen und Herkunftsort eigenhändig <rectori> – für den Rektor – in die Rektoratsmatrikel und <decano> – für den Dekan – in die Fakultätsmatrikel eintragen. Die eigenhändige Eintragung beginnt mit der sogenannten Protomatrikel im Jahre 1729. Vorher führten die Rektoren die Matrikeln selbst oder liessen die Angaben durch einen im Schönschreiben geübten Studiosus eintragen.

Diese Verzeichnisse der Studenten, sowohl die Rektorats- als auch die Fakultätsmatrikeln, sind bis in die Gründungszeit der Universität zurück erhalten. Sie werden, soweit sie nicht mehr im Gebrauch sind, in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek sorgfältig aufbewahrt.

Für die Jahre 1460 bis 1810/11 liegen die Rektoratsmatrikeln in Reinschrift vor. Während der vierte, die Jahre 1764/65 bis 1810/11 umfassende Band ein einfaches Buch aus Papier ohne jeden künstlerischen Schmuck ist, sind die ersten drei Bände mit prachtvollen Miniaturen geschmückte Pergamentbände. Von 1811/12 an bildet die Protomatrikel die einzige Rektoratsmatrikel. Sie ist ebenso schlicht gestaltet wie die meisten Fakultätsmatrikeln. Die Matrikeln enthalten sowohl für die Wissenschafts- als auch für die Personengeschich-

te ebenso einzigartiges wie aufschlussreiches Quellenmaterial. Sie sind selbstverständlich nur an ihrem Aufbewahrungsort zugänglich. Eine ständige Benützung der infolge des langjährigen Gebrauchs ohnehin abgegriffenen Originale wäre ihrem Erhaltungszustand abträglich. Fritz Weiss-Frey hatte um 1890 die Rektoratsmatrikel bis 1763 kopiert und einen alphabetischen Zettelkatalog aller bis zu diesem Jahr Immatrikulierten erstellt. 1936 begann Rudolf Bernoulli mit der Anlage des Basler Akademikerkataloges, der im Laufe der Jahre auf über hundertfünfzigtausend Zettel answoll und ein bis 1930 reichendes Namensverzeichnis der Dozenten und Studenten mit vielen Detailangaben und Literaturnachweisen enthält. Aber auch diese Hilfsmittel sind nur an ihrem Standort zugänglich. Auswärtige Interessenten konnten natürlich auf dem Korrespondenzwege Auskünfte einholen. Es versteht sich aber von selbst, dass die Bearbeitung dieser Anfragen oft mit erheblichem Zeitaufwand verbunden war.

Am 5. März 1941 fasste die Regenz den Beschluss, die Matrikel auf das Jubiläum von 1960 im Druck herauszugeben. Die gleichzeitig aus den Professoren Dr. Edgar Bonjour, Dr. Werner Kaegi, Dr. Ernst Staehelin (dem langjährigen Präsidenten), Staatsarchivar Dr. Paul Roth und Oberbibliothekar Dr. Karl Schwarber bestellte Kommission beauftragte Prof. Dr. Hans Georg Wackernagel, der für eine derartige Arbeit geradezu prädestiniert

war, mit der Ausführung des Vorhabens. Das Ziel, die Matrikel von 1460 bis 1818, dem Zeitpunkt der Reorganisation der Universität Basel, auf das Jubiläum von 1960 gedruckt vorzulegen, wäre zweifellos erreicht worden, wenn der Herausgeber einfach eine reproduktionsfähige Abschrift der Rektoratsmatrikel und für jeden Band die für die Benützung unerlässlichen Personen- und Ortsregister erstellt hätte. Prof. Wackernagel begnügte sich indessen nicht bloss mit einer paläographisch einwandfreien Kopie der Originale, sondern er ergänzte diese Eintragungen durch die Angaben in den Fakultätsmatrikeln, in Protokollen und Akten des Staats- sowie des Universitätsarchivs. Er verfolgte den Studiengang der Immatrikulierten anhand der bereits gedruckt vorliegenden Matrikeln anderer Universitäten. Er suchte Nachweise in den Pfarrerbüchern der einzelnen Kantone und Länder, in den erreichbaren Gelehrtenlexika und Spezialarbeiten über die Personengeschichte einzelner Regionen. Wackernagel beabsichtigte, jeden Immatrikulierten genau zu identifizieren. Der konsequenten Verwirklichung dieses Vorhabens waren indessen von verschiedenen Seiten her Grenzen gesetzt. Während die Identifikation der im ersten Bande aufgeführten Studenten nicht selten wegen der knappen Angaben sowie mangels weiterer Quellen nicht möglich war, zwang später die für das 17. und das 18. Jahrhundert immer stärker anschwellende Stofffülle die Herausgeber zur Beschränkung, auch aus arbeitsökonomischen Gründen. Eingehendere Bearbeitung erfuhren die Studenten aus Basel, der Eidgenossenschaft und den angrenzenden Gebieten sowie die Immatrikulierten, die später in der Welt der Gelehrten zu Rang und Namen gekommen waren.

Prof. Wackernagel stellte die Editionsgrundsätze im Vorwort zum ersten Band der Matri-

kelausgabe vor. Sie haben sich vollauf bewährt und konnten für das ganze Werk beibehalten werden. Erstmals in der Geschichte der Matrikeleditionen war diese Methode, die Immatrikulierten zu personifizieren und ein auf den Personenstand der Matrikel bezogenes biographisches Lexikon vorzulegen, so konsequent angewendet worden.

Dieses Verfahren bedingte zwangsläufig einen grössern Aufwand an Zeit und finanziellen Mitteln. 1951 erschien der erste, die Zeit von der Gründung bis zur Reformation (1460 bis 1529) umfassende Band. Die weitem Bände folgten 1956, 1962, 1975 und 1980. Mit dem fünften, im Frühjahr 1981 ausgelieferten Band ist das monumentale Werk entsprechend dem vierzig Jahre zuvor gefassten Beschluss abgeschlossen.

Absolut gesehen, sind vierzig Jahre sicher eine lange Zeit. Im Vergleich mit andern gleichartigen Unternehmungen und in Anbetracht des enormen Umfangs des zu bewältigenden Materials bleibt der Zeitaufwand noch durchaus im Rahmen. Ein eindruckliches Bild von der Unsumme an Arbeit gibt allein schon die Zahl der im Zeitraum von 1460 bis 1818 an der Universität ordnungsgemäss Immatrikulierten: 21 806. Dazu kommen noch weitere 400 Studenten, die nur in Fakultätsmatrikeln oder Akten aufgezeichnet sind.

Zur Finanzierung dieses Unternehmens haben beigetragen: der Staat, der Schweizerische Nationalfonds, der Fonds zur Förderung von Lehre und Forschung, der Lotteriefonds, die Max Geldner-Stiftung, Banken und Industrie-

▷
Oben: Seite aus der originalen, auf Pergament geschriebenen und reichverzierten Rektoratsmatrikel (Jahr 1502), aus der wir u.a. erfahren, dass auch der nachmalige Zürcher Reformator Ulrich Zwingli an der Basler Universität immatrikuliert war (in der Studentenliste der vierte von oben). – Unten: Dieselbe Stelle samt Zusatzinformationen in Band I der Matrikelausgabe.

: R. magistri Joannis Wentz :-

atholica ecclesia duorum apolorum philippi
et iacobi diem festum celebrante Anno
domini Millesimo quingentesimo secundo,
Electus est in huius Alne vniuersitate
Rectorum Venerabilis vir dominus Mag^r
Johannes Wentz Canonius colle
giatus ecclesie Basiliensis sancti petri
Sub eius Rectoratu infra scripti
sunt intitulati

Therobaldus Forzenhart de habkshem	vif
Martinus fabi & will	vif
Conradus Wangolt de Dessenhoffen	vif
Udalricus Zwingling de Liechtensteig	vif
Johannes Landenhoymer de Eßlenburg	vif
Vendertus Bender de Berna	vif
Philippus hellenstein de Balburn	vif
Domus Johannes Zimmeler de sancto Gallo	vif
Nikethor Sellatweis	vif
Therobaldus Gessler de Gebmiller	vif
Bartholomeus Schobel	vif
Nicolaus Zimmer de Stotzen	vif
Johannes yrmase de Schaffhausen	vif

4. Udalricus Zwingling de Liechtensteig – VI B

(Dazu von etwas späterer Hand: Hudlricus Zwinglius). – Der schweizerische Reformator! – Selbstverständlich können hier die näheren Lebensumstände U. Z.s nicht wiedergegeben werden.

* 1484 I I. – 1498 W. Wien. – 1504 ang. cruc., b. a. in Basel (Udalricus Zwinglyn de Liechtensteig) 1506 m. a. – † 1531 II. X.

MFA 245. 77. – HBLS 7, 779 ff. (Literaturverzeichnis). W. Köhler, Huldrych Zwingli (1943), 21 ff. Staerkle 241.

betriebe. Die lange Pause von 1962 bis 1975 ist wohl in erster Linie auf die Schwierigkeiten der Finanzierung des Werkes zurückzuführen. Prof. Wackernagel war es vergönnt, drei Bände ganz herauszugeben. Die Edition des vierten Bandes konnte er noch vorbereiten, ehe er 1967 starb. Die Kontinuität der Herausgabe blieb jedoch gewahrt. Sein bisheriger Assistent Max Triet übernahm die Leitung der Redaktion. Prof. Dr. Marc Sieber, nach Dr. Christoph Vischer der dritte Präsident der Matrikelkommission, war von 1953 bis 1959 selbst Mitarbeiter. Die Rolle des wissenschaftlichen Mentors wurde Staatsarchivar Prof. Dr. Andreas Staehelin übertragen, der zwar an der Herausgabe nicht persönlich beteiligt war, aber während Jahren mit den Redaktoren den Arbeitsplatz in der Zieglerschen Kartensammlung teilte und so in engem Kontakt mit ihnen stand. Diese günstigen Umstände ermöglichten eine fugenlose Fortsetzung des Werkes.

Prof. Wackernagel verblüffte seine Mitarbeiter mit seinen eminenten Kenntnissen in der Kulturgeschichte, im Humanistenlatein, in

der Geographie. Er erläuterte schwierige Probleme, dozierte, regte zu selbständigem Forschen an. Eine fruchtbringendere Tätigkeit hätten seine Assistenten wohl kaum anderswo finden können.

Ausser den auf den jeweiligen Titelblättern aufgeführten Mitarbeitern haben an der Edition mitgewirkt: Wolfgang Schneewind, Klaus Marrer und der frühverstorbene Karl Mommsen. Ferner hat eine grosse Zahl sachkundiger Gewährsleute aus dem In- und dem Ausland zum guten Gelingen des Werkes beigetragen.

Der grosse Aufwand an Zeit und finanziellen Mitteln hat sich gelohnt. Die Universität Basel kann sich glücklich schätzen, eine hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Ausgabe ihrer Matrikel zu besitzen. Diese bietet eine solide Grundlage für weitere Detailforschungen. Die durch den Druck möglich gewordene weite Verbreitung der Matrikel erleichtert nicht nur ihre Benützung, sondern auch die Ausmerzung der noch bestehenden Lücken und die Ergänzung der Identifikationen.

Anmerkungen

Für die Ausstattung der ersten drei Reinmatrikeln sei verwiesen auf: Ganz Paul Leonhard, Die Miniaturen der Basler Universitätsmatrikel. Herausgegeben im Auftrag der Universität Basel zur Feier ihres fünfhundertjährigen Bestehens; Basel/Stuttgart 1960.

Die Ausgabe der Matrikel umfasst die fünf folgenden, im Verlag der Universitätsbibliothek Basel erschienenen Bände:

Die Matrikel der Universität Basel.

Im Auftrage der Universität Basel herausgegeben von:

Hans Georg Wackernagel, I. Band: 1460–1529; Basel 1951;

Hans Georg Wackernagel unter Mitarbeit von Marc Sie-

ber und Hans Sutter, II. Band: 1532/33–1600/01; Basel 1956;

Hans Georg Wackernagel unter Mitarbeit von Marc Sieber, Hans Sutter und Andreas Tammann, III. Band: 1601/02–1665/66; Basel 1962;

Hans Georg Wackernagel †, Max Triet, Pius Marrer, IV. Band: 1666/67–1725/26; Basel 1975;

Max Triet, Pius Marrer, Hans Rindlisbacher, V. Band: 1726/27–1817/18; Basel 1980.

Den schwierigen Druck der ersten drei Bände besorgte die Offizin Karl Werner AG bzw. Werner & Bischoff AG. Die Bände IV und V stellte die BDV (Basler Druck- und Verlagsanstalt AG) her.